

**B** KULTURWISSENSCHAFTEN  
**BH** MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT  
**BHB** Instrumentalmusik; Musikinstrumente

**Orgel**

**Reinoldikirche <Dortmund>**

**25-4** ***Orgeln der Zukunft*** : die Orgeln von St. Reinoldi in Dortmund / hrsg. von Michael Küstermann. Red.: Jan Boecker. In Zsarb. mit Christian Drengk. Mit Fotografien von Jan Heinze. - Bönen : Kettler, 2025. - 303 S. : Ill. ; 29 cm. - (Veröffentlichung der Gesellschaft der Orgelfreunde ; 297). - ISBN 978-3-98741-213-4 : EUR 36.00  
[**#9936**]

Die Reinoldikirche ist zuletzt bundesweit durch die Briefmarke *U-Bahnstation Reinoldikirche Dortmund* erwähnt worden. Ansonsten war sie wohl über Dortmund hinaus vor allem Orgelfreunden durch die legendäre Walker-Organ von 1909 und den Organisten Gerard Bunk und dessen Buch *Liebe zur Orgel*<sup>1</sup> ein Begriff. Bunk selbst ist allerdings erst im 21. Jahrhundert wieder als Komponist in der Orgelwelt gegenwärtig, vor allem durch die Ausgabe *Sämtliche[r] Orgelwerke*.<sup>2</sup>

Der Titel ist mutig. Die eindrucksvolle Zukunftsorgel von 1909<sup>3</sup> hatte leider keine Zukunft. Sie wurde im Zweiten Weltkrieg völlig zerstört. Als wohl eindrucksvollste Realisierung der Vorstellungen der sog. elsässischen Orgelbewegung hatte sie dieses Prädikat von der Sache her verdient. Die Geschichte war aber nicht gnädig mit dieser Zukunftsorgel. S. 18 wird darauf verwiesen, daß der Titel des Buches sich auf die Aufsatzfolge *Die Orgel der Zukunft* von Émile Rupp bezieht, dem Protagonisten der elsässischen

---

<sup>1</sup> *Liebe zur Orgel* : Erinnerungen aus einem Musikerleben / Gerard Bunk. - 2. Aufl. - Dortmund : Arey-Verlag, [1958]. - 185 S. : Ill. - 8°. - (... Veröffentlichung der Gesellschaft der Orgelfreunde ; 18). - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/450704076/04> - Erneut: *Liebe zur Orgel* : Erinnerungen aus einem Musikerleben / Gerard Bunk. - 3. Aufl. - Hagen : von der Linnepe, 1981. - 191 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 3-921297-35-4. - (Veröffentlichung der Gesellschaft der Orgelfreunde ; 18) (Westfälische Musikermemoiren und -biographien ; 1)

<sup>2</sup> *Sämtliche Orgelwerke* / Gerard Bunk. - Kassel [u.a.] : Bärenreiter. - 1 (2005) -6 (2018). - Bd. 6 enthält die eben genannte Monographie als pdf-Datei. Im **KVK** ist die digitale Ausgabe nicht als solche verzeichnet.

<sup>3</sup> Wir übergehen hier das Vorgängerinstrument der Firma Trampeli von 1805, das für den Neubau weichen mußte. Immerhin ein Orgelwerk aus der sächsischen Silbermann-Nachfolge, allerdings 1855 völlig umgebaut. Dazu knapp S. 21 - 22.

Orgelbewegung neben Albert Schweitzer.<sup>4</sup> Zur ebenfalls von Walcker gebauten Orgel von 1958 steht zu lesen: „Klanglich orientierte sich die Orgel an barocken Vorbildern. Jeglicher Bezug zum romantischen Vorgängerinstrument war – dem neuen sachliche Zeitgeschmack der Nachkriegszeit entsprechend – bewusst vermieden worden“ (S. 23). Nach dem heutigen nicht mehr so sachlichen Zeitgeschmack war sie keine Zukunftsorgel. Immerhin machen die positiven zeitgenössischen Urteile nachdenklich.<sup>5</sup> Aber um so schöner, daß inzwischen ein Instrument gebaut wurde, daß einen Zukunftsaspekt haben könnte.

Die neue Orgel (bzw. die neuen Orgeln: Hauptorgel 54/IV; Chororgel 11/II) werden im ersten Hauptteil des Bandes<sup>6</sup> vorgestellt. S. 24 - 71 und 82 - 99 geschieht dies durch Abbildungen von Skizzen, Fotos aus verschiedenen Bauphasen und von den fertiggestellten Instrumenten der Firma Mühleisen (Leonberg). In der knappen Beschreibung der neuen Hauptorgel wird gesagt, daß „abermals [d.h. wie beim Vorgängerinstrument] neuste Entwicklungen als Grundlage genommen [wurden], nachdem inzwischen der durch die Orgelbewegung verfemte romantische Orgelbau vollständig rehabilitiert worden ist. In diesem Zusammenhang wurden neben der französischen symphonischen Ästhetik und dem dynamischen Dispositionsprinzip des deutschen romantischen Orgelbaus ebenso die angelsächsische symphonische Orgelästhetik in den Vordergrund gerückt, zum Beispiel die größere Verwendung von Transmissionsstimmen und Extensionen. Dabei gelangten technologische Einrichtungen zur Ausführung, die zwar analog bereits in Grundzügen seit langer Zeit bestehen, jedoch nun im digitalen Gewand mit zusätzlichen Möglichkeiten“ (S. 72). Die detaillierten Ausführungen müssen

---

<sup>4</sup> Ihr gilt ein eigener Abschnitt in dem Band (S. 135 - 139).

<sup>5</sup> Das Problem „orgelbewegter“ Orgeln der Nachkriegszeit ist immerhin S. 281 noch einmal angesprochen: „Nicht nur die Reinoldiorgel musste den Platz räumen, sondern fast alle Orgeln dieser Zeit und dieser Größe existieren entweder ebenfalls nicht mehr oder sind in ihrem Klang ›korrigiert‹ worden, wie es heutzutage in einer Art politisch-korrektem *Newspeak* meist heißt“. – S. 73 ist als Grund für den Neubau genannt, „dass eine Reparatur der Walcker-Orgel aus dem Jahr 1958 aus wirtschaftlichen [!] Erwägungen nicht mehr zu vertreten sei“. Das dürfte das Standardargument für den im vorangehenden Zitat genannten Tatbestand sein. Vormalig galt das gleiche Argumente etwa für romantische oder gar für Orgeln mit pneumatischer Traktur (die der Rezensent durchaus noch negativ aus seiner Jugend kannte – aber auch sie waren nicht nur abbruchreife Produkte). - Wenn man dem weiter nachgeht, so nennt der Intonateur die „technischen Mängel“ der Orgel von 1958 als Grund für die Aufgabe der Orgel (S. 114). Der Artikel ist gerade hinsichtlich der Bewahrungs- und Ersetzungsproblematik sehr differenziert. - Vermutlich würden fast alle heutigen Organisten den Neubau „praktisch“ der letzten Walcker-Orgel vorziehen. Es sollte hier nur das Problem benannt werden, daß viele auch historisch bedeutende Orgeln der Nachkriegszeit nicht als solche für bewahrenswert gehalten wurden – von der „Bunk-Orgel“ etwa bis zur „J. N. David-Orgel“ in Stuttgart u.a.m.

<sup>6</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/137927625x/04>

wir hier übergehen. Die Aufgabe der Chororgel<sup>7</sup> wird mit „Begleitung der Figuralmusik“ und „Funktion eines sogenannten Fernwerks“ (S. 79) benannt. Selbstverständlich werden die Instrumente mit ihren Dispositionen etc. genauer beschrieben.

Dem Band ist keine CD beigegeben, aber viele QR-Codes ermöglichen den Zugriff auf diverse Einspielungen der neuen Orgeln wie der Vorgängerinstrumente.<sup>8</sup> Für die neuen Orgeln liefert der Reinoldikantor Christian Drengk neben Registervorführungen (S. 72) Einspielungen von Buxtehude, Muffat, J. S. Bach, Messiaen, Reger, Bunk und Bairstow (S. 100, 103, 270, 285),<sup>9</sup> die sehr schön die unterschiedlichen barocken Plenum-Möglichkeiten und die Gestaltungsmöglichkeiten auch für völlig andere Stile demonstrieren.

Die Beteiligten an der Planung und Ausführung der neuen Orgeln kommen in Kurzbeiträgen und Interviews zu Wort, am instruktivsten m.E. das Interview mit dem Intonateur Lukas Degler.

Um die „Zukunft“ wieder aufzugreifen: Die Orgel nutzt mit dem System *Sinua* digitale Steuerungsmöglichkeiten, die von Ansgar Wallenhorst auch klanglich demonstriert werden. Die Orgel ist wohl das einzige „klassische“ Instrument, das immer noch weiterentwickelt wird, ohne seine historische Substanz zu verlieren, wie ja auch hier eindrücklich demonstriert wird.<sup>10</sup>

Die Vielfalt der Aspekte des Bandes – vom bürgerschaftlichen Engagement für den Neubau bis zu historischen (und gelegentlich gegenwärtigen) Gastorganisten – gewissermaßen von Reger bis Reda und darüber hinaus –, die geschichtlichen Ausführungen über Bunks Vorgänger C. Holtschneider und dessen Aktivitäten z.B. das Regerfest 1910<sup>11</sup> bis zu den Problemen und Positionen in der Zeit des Nationalsozialismus und vieles andere können hier nicht detailliert besprochen werden. Eine große Rolle spielt auch der mit Bunk befreundete Albert Schweitzer in dem Band. Die überbordende Verehrung bei seinem Besuch 1959 hat geradezu hagiographischen Charakter (S. 232 - 237).

Schließlich ist der Band auch eine große Hommage an Gerard Bunk, dessen Œuvre, wie schon gesagt, heute wiederentdeckt wird. In den historischen Beiträgen wird sein Wirken an St. Reinoldi in vielen Aspekten gewür-

---

<sup>7</sup> Ist es wirklich eine „Chororgel“, wenn sie „über dem Eingangsportal des südlichen Querhauses“ (S. 79 - 80) steht? Oder ist der Name nicht auf den architektonischen, sondern den musikalischen Begriff „Chor“ zu beziehen?

<sup>8</sup> Wobei man einige ältere vielleicht noch besser hätte aufbereiten können. Aber vielleicht ist der originale Klang korrekter als eine heute mögliche Korrektur, die natürlich auch eine Verfälschung wäre.

<sup>9</sup> Die Klangbeispiele sind potentiell zugänglich über <https://www.sanktreinoldi.de/st-reinoldi/orgeln-der-zukunft> [2025-12-28; nicht aufrufbar].

<sup>10</sup> Vgl. auch S. 282 - 285 zu „Hyperorgeln“.

<sup>11</sup> Vgl. zur Bedeutung dieses Festes auch **Max Reger** : Werk statt Leben ; Biographie / Susanne Popp. - Wiesbaden : Breitkopf & Härtel, 2015. - 542 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7651-0450-3 : EUR 39.90 [#4607]. - Rez.: **IFB 16-1** [https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_ifb.pl?item=bsz455060274rez-1.pdf](https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz455060274rez-1.pdf)

digt. Besonders beeindruckend ist die Weite des Repertoires, das von ihm in den *Orgel-Feierstunden* (vgl. die Programme S. 172 etc.) gespielt wurde. Ein eigener Beitrag gilt seinem kompositorischen Schaffen (S. 266 - 271). In Klangbeispielen ist er präsent. Zudem findet sich S. 301 - 302 eine Übersicht über die Ausgaben der Orgel- und Chorwerke von Bunk.

Man kann allen Beteiligten nur zu dem Band (und natürlich vordem zu den neuen Orgelwerken) gratulieren. Es dürfte wenige so imposante Darstellungen der Orgelgeschichte einer Stadtkirche im 20./21. Jahrhundert geben.<sup>12</sup>

Albert Raffelt

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13469>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13469>

---

<sup>12</sup> Der obligate Druckfehler steht S. 167, Z. 7, rechts: Tribukait. S. 201, letzte Z. links müßte es doch wohl im Gegensatz zum vorangehenden Wortspiel „Pogrom“ heißen.